

Der junge Lord, Hans Werner Henze

Skurriler Tanz der Spießburger

Liebevolle Verspottung auf höchstem Niveau im Klagenfurter Stadttheater.

Kleine Zeitung Klagenfurt, 29. Oktober 2005, Helmut Christian

... Zuckerrosa prangt sie auf Vorhängen, Stühlen und Kleidern, in einer Szene wird sie von Frauen auf Tücher gestickt: die „Rose vom Wörthersee“. Hülsdorf-Gotha, das kleine Städtchen, in dem die skurrile Geschichte vom „Jungen Lord“ spielt, liegt nicht am Wörthersee. Es könnte überall sein. Und überall könnte sich die parodistische Parabel „Der Mensch als Affe“ von Wilhelm Hauff mit ihrer nicht lieblosen Verspottung des spießigen Kleinbürgertums ereignen.

... Aber auch Regisseur Leonard C. Prinsloo geizt nicht mit Anspielungen, Ideen und vitalem Bewegungstheater.

Bis in die hintersten Reihen der Statisterie, des tadellos singenden Chores (Alexander Kowalsky) und Kinderchores (Karin Krassnitzer) auf der meist reich bevölkerten Bühne ist seine Personenführung grandios durchchoreographiert. Logisch, flüssig und geschickt funktionieren die Szenen und nahtlosen Übergänge. Die Sucht des Kleinbürgers nach allem Fremdländischen, diese Parodie wird nochmals persifliert und mit farbigem Licht bis zur Klamaukgrenze witzig in Szene gesetzt. Völlig überzeichnet sind auch die Kostüme in uniformen Grautönen, mit deren glockigen Röcken sich die Damen Luft zufächeln. Köstlich die Nachtszene, bei der die Honoratioren der Stadt in Nachthemden mit Schärpen auftreten. ...

... Nach der „Lucia“ der zweite große Opernwurf der Saison, der vom Publikum bejubelt wurde.

„Der junge Lord“ von Hans Werner Henze und Ingeborg Bachmann

Wiener Zeitung, 29.10.05, Ernst Scherzer

Schrille Bilder

... Als solcher ungenannt betätigt sich Prinsloo auch als Choreograph. Der Komponist hätte sicher seine Freude daran, wie seine gewiss oftmals schrillen, in den Liebesgesängen einfühlsam melodischen, von pointierten Zitaten aus der Musikgeschichte durchwobenen Klänge auch ihre optische Umsetzung finden. ...